

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Bfg.

pro 4 geplatzene Zeile.

Nr. 27.

Barmen, den 3. Juli 1903.

21. Jahrg.

Automobil-Fahrzeuge und Feuermelde-Telegraphie.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Hannover, den 28. Juni 1903.

In der Nr. 26 Ihrer geschätzten Wochenschrift veröffentlichten Sie den Bericht über die Verwaltung der Bremer Feuerwehr für das Jahr 1902/03. Der Abschnitt „Neueinführungen und Versuche“ enthält u. a. folgende Bemerkungen:

I. „Der Gedanke, statt der gewöhnlichen Dampfspritzen mit Pferdebespannung Automobil-Fahrzeuge zu nehmen, wurde aufgegeben, weil die sehr hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten noch nicht mit den Vorteilen im Einklang zu stehen scheinen. Da in mehreren Städten Versuche damit gemacht werden, so sollen die Ergebnisse erst abgewartet werden.“

II. „In der Feuermelde-Telegraphie wurde nach Versuchen mit dem amerikanischen Gamewell-System die Einführung eines von der Siemens & Halske A.-G. in Berlin empfohlenen Art, vorläufig versuchsweise in 2 Linien, beschlossen. Die Ausführung ist noch nicht so weit gediehen, daß schon darüber berichtet werden kann.“

Da gemachte Bemerkungen in weniger eingeweihten Kreisen leicht zu irrtümlichen Auffassungen Veranlassung geben könnten, bitte ich Sie, auch im Interesse des Fortschrittes auf dem Gebiete des Löschwesens, um Aufnahme der nachfolgenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte.

Zu I. Bei der hiesigen Feuerwehr ist eine Automobil-Dampfspritze bereits mit dem 19. Februar 1902 im Betriebe. Die Automobil-Dampfspritze hat sich so ausgezeichnet bewährt, daß am 16. d. M. eine zweite, ganz gleich konstruierte Spritze hier in Dienst gestellt werden konnte. Nach diesseitiger Ansicht sind die „Versuche“ mit Automobil-Dampfspritzen vollkommen abgeschlossen. Sollte sich wider Erwarten eine solche Spritze in einer anderen Stadt nicht bewähren, dann ist nicht etwa die Spritze hieran schuld, sondern vorwiegend der Mangel an persönlichem Interesse für eine neue, aber gute Sache. Trotz alledem zweifle ich keinen Augenblick daran, daß die Automobil-Dampfspritzen allgemein zur Einführung gelangen werden. Niemand wird im Stande sein, die Ausbreitung der Automobil-Dampfspritzen bei den Feuerwehren des In- und Auslandes aufzuhalten!

Im Interesse der Allgemeinheit würde es übrigens liegen, bei der Erstattung von Jahresberichten unter dem Kapitel „Versuche“ nur die Resultate wirklich angestellter Versuche genau anzugeben. Solche Angaben mit Zahlen und Daten belegt, sind für den Fachmann von Wert; allgemeine Redensarten können dagegen leicht Verwirrung hervorrufen, ja sogar den Fortschritt in einer ganz unberechtigten Weise hemmen.

Zu II. Die Fassung dieser Bemerkung kann leicht den Glauben erwecken, als ob die mit dem Gamewell-System angestellten Versuche ungünstig verlaufen seien. Dem ist nicht so. Herr Branddirektor Dittmann hat mir noch vor einigen Wochen brieflich zu der schnellen Einführung des „vorzüglichen“ Gamewell-Systems Glück gewünscht. Jetzt bedauert sogar Herr Dittmann selbst sehr, das

Gamewell-System nicht genommen zu haben, denn die „Veränderungen“ an den alten Anlagen sind doch immer nur ein Notbehelf, während sich die Kosten für gemachte „Veränderungen“ voraussichtlich noch höher stellen werden als bei Einführung des Gamewell-Systems!

Da ich zur Zeit der einzige Branddirektor in Deutschland bin, der das Gamewell-System eingeführt hat, ist die obige Feststellung für mich von großem Wert.

Reichel, Branddirektor.

Selbstbeherrschung im Feuerwehrdienste.

Was ist Selbstbeherrschung? Samuel Smiles sagt in seinem Werke „Der Charakter“: Selbstbeherrschung ist Mut in einer anderen Form. Man kann sie fast als das Wesentliche des Charakters betrachten. Sie bildet den Hauptunterschied zwischen dem Menschen und dem Tiere und ohne sie läßt sich ein wahrer Mensch gar nicht denken. Die Selbstbeherrschung ist die Wurzel aller Tugenden. Sowie der Mensch seinen Trieben und Leidenschaften die Zügel schießen läßt, gibt er seine sittliche Freiheit auf. Er wird vom Strome fortgeführt. In der Ueberlegenheit der Selbstbeherrschung besteht eine der Vollkommenheiten des idealen Menschen. Nicht jedem Eindrucke zu erliegen, nicht von jedem Triebe, der gerade eben aufkommt, hin- und hergezogen zu werden, sondern sich selbst zu zügeln, im Gleichgewichte zu halten, und dem gemeinschaftlichen Urteile seiner zu einem Räte versammelten Gefühle, vor denen jede Handlung reiflich zu erwägen nur mit Ruhe zu beschließen ist, zu folgen, das ist dasjenige, was erstrebt werden muß.

Wie soll nun diese Selbstbeherrschung im Leben und im Dienste des Feuerwehrmannes zur Ausübung gelangen?

Wenn wir „im Leben“ voransehen, so meinen wir im „Daheim“ und im bürgerlichen Berufe des Wehrmannes, und da gibt es oft genug Gelegenheit, diese Tugend zu fleigen, um sie dann auch im Feuerwehrdienste üben zu können. Wie will zum Beispiel der Kommandant Ruhe, Ueberlegung, Selbstbeherrschung auf der Brandstätte bewahren, wenn er sich nicht Mühe gibt, im gewöhnlichen Leben sein Ausbrausen und seine Aufregung einzuschränken? Es gehören also auch außerhalb des Feuerwehrberufes Anstrengungen und Beschränkungen auferlegt, wenn wir in demselben die nötige Ruhe und die nötige Selbstbeherrschung uns immer bewahren wollen. Diese guten Eigenschaften müssen uns sozusagen zur zweiten Natur geworden sein.

Schon auf dem Übungsplatze wird es bei den kommandierenden Chargen oft nötig sein, sich etwas zu beherrschen. Da hat man es mit einem anfangs recht ungeübten Manne zu tun, der nur störend und hinderlich ist. Es möchte einem der Geduldsfaden reißen. Mit Ruhe und Selbstbeherrschung ist es häufig möglich, den Betreffenden doch zu einem recht ordentlichen tüchtigen Feuerwehrmanne abzurichten. Derjenige, welcher zuerst nicht so schnell begriffen hat, ist später mitunter der beste und zuverlässigste. Durch ein aufgeregtes, aufbrausendes Wesen des Unterrichtenden wäre dem Manne von vorneherein jede Freude am Feuerwehrdienste genommen und

durch Einschüchterung wäre nichts besser gemacht worden. Da gibt's aber auch bei älteren Feuerwehrmännern auf dem Übungsplatze allerlei kleine Ungeheuerlichkeiten und Uebereilungen, die den Kommandanten zur Ungeduld hinreißen könnten. Da heißt es wiederum „Ruhig Blut“. Insbesondere sollte doch vor Zuschauern nie der betreffende Mann bloßgestellt werden, was aber nicht zu vermeiden ist, wenn laute Rügen erfolgen. Und erst auf dem Brandplatze? Da gibt es eine Menge Gelegenheiten zur Aufregung. An und für sich entsteht ja bei ausbrechenden Bränden bei jedem Feuerwehrmanne eine gewisse Unruhe, die durch das Eilen auf den Brandstätten nur noch vergrößert wird. Dort aber bringt der Anblick eines brennenden Dachstuhles, das Schreien der bedrängten Einwohner u. wiederum neue Aufregungen. Da gilt es nun, den Kopf oben zu behalten und sich ein ruhiges Blut zu bewahren. Der Feuerwehrmann, ist er Kommandant oder Untergebener, soll sich wohl hüten, noch mehr zur Unruhe beizutragen; hier heißt es, die Selbstbeherrschung nicht bei Seite zu lassen. Was geschehen kann zur Beruhigung der bedrohten oder sich bedroht haltenden Menschen beizutragen, soll nicht versäumt werden. Mit einigen ruhigen, tröstenden Worten und mit dem Hinweis auf das sichere und ohne Zweifel erfolgreiche Eingreifen der Feuerwehr, ist oft viel geholfen. Mitunter werden dem Kommandanten von einflußreichen Leuten gutgemeinte aber technisch unausführbare oder doch ganz unrichtige Ratschläge erteilt, da gilt es wiederum eine auf den Lippen sitzende grobe Antwort zurückzuhalten und mit Ruhe zu erwidern, daß die Mannschaft alles tun werde, was möglich sei und daß der Erfolg bald zu bemerken sein werde. Insbesondere in jenen Fällen, in welchen Menschen in Gefahr befindlich sind, muß der Kommandant sich größte Ruhe und die rechte Ueberlegung bewahren, um rechtzeitig und mit den richtigen Mitteln eingreifen zu können.

Wollen wir zum Schlusse dieser kurzen Andeutungen auch noch von den Feuerwehrversammlungen sprechen, so ist die Bemerkung gewiß nicht überflüssig, daß die Selbstbeherrschung in denselben oft Differenzen zu schlichten und die kameradschaftliche Eintracht zu fördern im Stande ist. Möge daher die Tugend der Selbstbeherrschung in den Feuerwehrkreisen eifrig geübt werden.

(Presb. „Illustr. Feuerwehr-Btg.“)

Schulze = Delitzsch.

Der hochverdiente Vorsitzende des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, Branddirektor Schulze in

Delitzsch, hat dieser Tage das 40jährige Feuerwehr-Dienstjubiläum gefeiert. Der Jubilar wurde 1838 in Delitzsch geboren und ergriff nach den Schuljahren den kaufmännischen Beruf, in welchem er sich selbständig machte und als Königl. Lottereeinnehmer dem Gemeinwesen seiner Vaterstadt seine Dienste widmete. Außerdem ward ihm die Vertretung der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsbanken übertragen. Gar bald ist die Stadt Delitzsch auf ihren Sohn aufmerksam geworden, denn die Bürger schenkten ihm ihr Vertrauen und beriefen ihn in ihren Rat, und so bekleidet Herr Schulze auch den Ehrenposten eines Stadtrats in seiner Vaterstadt. Seit 1882 ist er Mitglied der Handelskammer zu Halle a. S. Im Jahre 1863 begann er in seiner Heimat die Laufbahn eines freiwilligen Feuerwehrmannes. Als Führer der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Delitzsch übernahm er 1870 die technische Leitung der städtischen Löschanstalten. 1879 übertrug die Stadt dem bewährten Führer das Amt eines städtischen Brandinspektors. 1868 gründete er den früheren Sächsisch-Anhaltinischen Feuerwehrverband, dem er bis 1885 als Vorsitzender ein umsichtiger Leiter und eifriger Förderer war. Auf seine Anregung wurde 1871 die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienste Verunglückte u. der Provinz Sachsen gegründet, in deren Ausschuß er noch heute Sitz und Stimme hat. Im Jahre 1879 wußte er unter den Bezirksverbänden der Provinz einen näheren Anschluß herbeizuführen, und es wurde ihm der Vorsitz des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen in die Hände gelegt. Daß man in den weitesten Kreisen der Feuerwehren auf eine Kraft wie diese aufmerksam wurde, war wohl eine natürliche Folge, und es darf uns daher nicht wundernehmen, wenn wir ihn von 1870 ab als Mitglied des Deutschen Feuerwehrausschusses und dessen technischer Kommission sehen und ihn 1887 zum Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehrausschusses gewählt finden. Von 1886 an war er auch Vorsitzender des Preussischen Landes-Feuerwehrausschusses, welches Amt er erst vor einigen Monaten an eine jüngere Kraft, den Vorsitzenden des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Stadtbaumeister C. Moderjohn-Anna, abgegeben hat. Vor drei Jahren ward ihm die Mitgliedschaft des Hauptausschusses des Internationalen Feuerwehrverbandes übertragen. Reiche Ehrenbezeugungen sind ihm während seiner 40 jährigen Feuerwehrlaufbahn von allen Seiten zuteil geworden; den Glückwünschen zum Jubiläum schließen wir uns von ganzem Herzen an. Möge eine solche hervorragende Kraft der Feuerwehrsache noch lange erhalten bleiben!

Fenilleton.

Der Glückspudel.

Novelle von Max Wundtke.

(Schluß.)

„Also doch!“ entrang es sich stöhnend ihrer Brust. Plötzlich richtete sie sich straff auf. Nun hatte sie Gewißheit; die quälenden Zweifel hatten sie niedergedrückt. Jetzt war sie fest und gefaßt. Sie erklärte dem Beamten den Zweck ihres Kommens und bat, sie nach dem Schmerzenslager Erich Stieler zu weisen.

Er beorderte einen Arbeiter, der sie zum Krankenhaus geleitete.

Das war ein erschütterndes Wiedersehen!

Erich Stieler lag bewußlos da, den rechten Arm von oben bis unten im festen Verband und auch das Gesicht von Bandagen umhüllt.

„Das Schlimmste ist wohl eine Quetschung der Brust,“ meinte die pflegende Schwester. „Der Arzt meint, wenn er nur da nichts zurückbehält! Das an dem Kopf ist nicht gefährlich, das sind Haut- und Fleischwunden; der rechte Arm ist zweimal gebrochen, und davon dürfte wohl eine kleine Lähmung zurückbleiben. Wie gesagt, die Brust, das ist das Schwerste.“

„Also Todesgefahr ist nicht vorhanden?“ fragte Hedwig aufatmend.

Die Schwester zuckte die Achseln.

„Bei normalem Verlauf wohl nicht. Das wird sich aber erst morgen oder übermorgen entscheiden.“

Was sollte sie tun? Die Nacht über hier bleiben und an seinem Lager wachen, das erlaubte man ihr nicht. Noch ein Weilchen saß sie an seinem Bett, unverwandt in

das wachsbliche Gesicht starrend, unfähig, einen Entschluß zu fassen. Plötzlich kam ihr ein Gedanke.

Sie suchte die Wirtin Erichs auf, stellte ihr die Sache vor und bat sie, sie an Herrn Stieler statt in dem Zimmer wohnen zu lassen, so lange, bis sie Erich mit sich nach Berlin nehmen könne.

Die Frau ging mit der größten Bereitwilligkeit darauf ein.

Die Krisis ging vorüber; Erich befand sich auf dem Wege der Besserung. Aber mit seiner Redakteurlaufbahn mußte er ein für allemal abschließen. Zweifellos würde sich der rechte Arm zum Schreiben nicht mehr gebrauchen lassen, und keinesfalls könnte die Brust in Zukunft die sitzende Lebensdauer vertragen. So hatte der Arzt auf das bestimmteste erklärt. Ja, wenn er reisen, ein halbes Jahr in Italien, Algier, Kairo zubringen könnte, dann, ja dann würde wohl alles gut werden. Das mit dem Arm, das dürfte sich dann am Ende bei besonders sorgfältiger elektrischer Massagebehandlung auch noch geben. Ueberhaupt . . . wenn Geld da war, konnte alles wieder schön in Ordnung gebracht werden. Aber nun war kein Geld da, und so war es ja vorauszusehen, daß er arbeitsunfähig obenein werden würde. Das waren Erich Stieler's trübe Gedanken. Und Hedwig blickte mit nicht geringerer Sorge in die Zukunft.

Aber wie?! War ihr den nicht mit einem Mal, als bräche ein flammender Sonnenstrahl mitten durch finsternes Gewölk? Daß sie daran nicht mehr gedacht hatte!

Und sie tröstete ihren Herzens-Erich mit glücklichem Lächeln, so daß der verwundert, fast mißbilligend den umwickelten Kopf schüttelte.

„Nein, nein, Erich, wir sind wirklich nicht so arm, wie wir beide denken. Was wir haben, weiß ich noch nicht, aber es soll ja wohl reichen für uns beide . . .“

Verband deutscher Berufsfeuerwehren.

Der Verband deutscher Berufsfeuerwehren hielt am Donnerstag und Freitag, 18. und 19. Juni, in der Deutschen Städteausstellung in Dresden, unter dem Vorsitz des Herrn Branddirektors Westphalen-Hamburg eine Versammlung ab. Zu derselben waren Vertreter sämtlicher deutschen Berufsfeuerwehren erschienen. Den ersten Beratungsgegenstand bildete die Reorganisation des Deutschen Feuerwehrausschusses und dessen zukünftige Benennung. In seinem Referat hierzu teilte der Vorsitzende mit, daß der Verband deutscher Berufsfeuerwehren in keiner Weise mit den freiwilligen Feuerwehr-Organisationen in Konkurrenz zu treten beabsichtigt. Der Deutsche Feuerwehr-Ausschuß sei jetzt dabei, die deutschen freiwilligen und Pflichtfeuerwehren zu einem Reichsverband zu organisieren, doch wisse man jetzt noch nicht, was aus der Sache werden wird. Die Möglichkeit der Bildung eines Reichsfeuerwehrverbandes liege dagegen fortgesetzt vor. Gegen den Namen „Deutscher Reichsfeuerwehrverband“ für den neuen Verband habe er, der Vorsitzende, beim Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses Vorstellungen erhoben, um im Wege einer gütlichen Vereinbarung eine Bezeichnung des neuen Verbandes herbeizuführen, die jede Verwechslung mit dem Verbands deutscher Berufsfeuerwehren ausschließt. Branddirektor Weigand-Cheminik, der frühere Vorsitzende der Kommission zur Bearbeitung der ganzen Gründungsfrage, teilte mit, daß er vom Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, Branddirektor Schulze-Delitzsch, wisse, daß die Frage erst im Laufe dieses oder nächsten Jahres spruchreif werden wird. Auch er wünschte für die Neugründung einen klaren Namen, der jede Verwechslung ausschliesse; vielleicht „Reichsverband deutscher freiwilliger und Pflichtfeuerwehren“. Damit war die Angelegenheit erledigt und der Vorstand wird seine Bemühungen in der angeregten Richtung fortsetzen. — Betreffs der verschiedenen Polizeiverordnungen, betr. den Verkehr mit Mineralölen, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Angelegenheit durch eine technische Reichsbehörde einheitlich geregelt werde. Ferner wurde über eine von der bayerischen Regierung bestätigte Verordnung der Stadt Nürnberg verhandelt, wonach Warenhäuser Verkaufsräume nur im Erd- und ersten Obergeschoß halten dürfen und auch die Fußböden ganz besonders konstruieren müssen. Damit sind die großen Warenhäuser, gegen die sich in gewissen Kreisen eine starke Gegenströmung geltend macht, zur Unmöglichkeit geworden. Auch in Preußen besteht eine ähnliche Verordnung; doch läßt dieselbe Ausnahmen zu. Branddirektor

Westphalen-Hamburg bemerkte laut „Augsb. Abdtg.“, der Verband habe die Frage nicht vom volkswirtschaftlichen, sondern vom Standpunkte der Sicherheit zu beurteilen, und in dieser Hinsicht sei er der Meinung, daß sich eine Sicherung bis in die höchsten Stagen durchführen läßt, und ein durchgehendes Warenhaus bis zum Dache besser sei, als die Aufstapelung von Waren, oder die Unterbringung von Wohnungen in den Obergeschossen über den Verkaufsräumen im ersten und im Erdgeschoß. Schließlich wurde noch die Frage erörtert, ob es praktisch ist, beim Rauchhelm von der Luftzuführung durch Schläuche abzugehen und den Sauerstoffhelm allein zu berücksichtigen. Die Antwort lautete auf Beibehaltung beider Systeme.

Am Freitag wurde über die Internationale Feuersehukausstellung in London Bericht erstattet. Es folgten Beratungen über Abänderung des Verbandsstatuts. Darnach soll die Zahl der Vorstandsmitglieder von 3 auf 5 erhöht werden, der Verband soll einmal tagen und der Vorstand zur Einsetzung von Sonderausschüssen ermächtigt werden. Die Vorstandswahl ergab als Vorstand: Herren Branddirektor Westphalen-Hamburg, Königl. Rat Niedermeyer-München und Branddirektor Stolz-Magdeburg, zur Ergänzung die Herren Branddirektoren Dittmann-Bremen und Ruhlstrat-Stettin. Herr Branddirektor Aulagen-Kiel hielt einen Vortrag über „Feuertelegraphie und Funkentelegraphie“, der zu einer lebhaften Aussprache führte. Der Ort der nächsten Tagung wurde dem Vorstande überlassen; Einladungen ergingen von Essen und München. Herr Branddirektor Dittmann-Bremen äußerte den Wunsch, für die Feuerwehren möglichst einheitliche Uniformen und Chargeabzeichen im ganzen Deutschen Reich nach dem Beispiele Preußens einzuführen, da dies im Interesse des Ansehens der Feuerwehr nach außen liege. Empfohlen wurde noch, an die Staatsregierungen heranzutreten und ihnen für den Fall etwa notwendiger Gutachten die Tätigkeit des Verbandes nach dem Beispiele anderer technischer Vereinigungen zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand wird diese Anregung eingehend erwägen. Mit der Versammlung waren Vorführungen feuersicherer Materialien, von Schiebeleitern etc., verbunden.

Jahres-Bericht

über das Feuerlöschwesen der Stadt Krefeld für das Jahr 1902

1. April 1902 bis 31. März 1903.

Die Feuerwehr der Stadt Krefeld inkl. Krefeld-Binn, umfassend 2495 ha (davon bebaut 438 ha) mit 8344 be-

„Hedwig, liebe, Du kannst noch scherzen?“

„O, kein Scherz, Erich! Denke doch, die alte Dame in der Skalißer Straße, von der ich Dir schon erzählte, ist gestorben. Und sie hat mir gesagt, daß sie in ihrem Testament nicht bedacht habe. Wieviel, weiß ich nicht, aber es soll für uns beide genug sein. Reich war sie ja, und Verwandte besaß sie nicht, und sie hatte mich wirklich in ihr Herz geschlossen. Vielleicht weil ich mich Pollchens so gut angenommen habe.“

Stieler schaute gedankenvoll vor sich nieder.

„Ja, wenn das wäre . . .“

Er konnte an diese Möglichkeit noch nicht so recht glauben.

„O, es ist ganz gewiß, Erich. Die war wirklich eine sehr gute Frau und hat Hartes erlebt.“

„Sie muß wohl sehr gut gewesen sein.“

„Und sie war —“

Hedwig stockte.

Gespannt blickte Stieler sie an.

„Nun?“

„Sie war — Deine Tante, Erich.“

Der junge Mann fuhr ordentlich zusammen.

„Meine Tante?“

„Ja, Erich, Deine Tante! Ich wußte es schon vor einigen Wochen, als ich einmal zufällig Deinen Brief in ihrer Hand sah. Aber ich mochte nichts sagen, Dir nicht und ihr nicht. Als sie mir aber von dem Testament erzählte, da kommt' ich nicht länger schweigen; es mußte heraus. Ich hätte sonst immer denken müssen, das Geld wäre erschlichen und erbeuchelt, wenn ich ihr nicht die Wahrheit sagte.“

Stieler nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Und dann?“

„Sie schien furchtbar betroffen und muß wohl die Absicht gehabt haben, ein anderes Testament zu machen;

aber sie brachte es nicht über das Herz. In Gedanken hatte sie sich mit Dir ausgesöhnt, und wenn . . . Du . . . sagte sie . . . wenn Du . . .“

Sie senkte erglühend den blonden Kopf zu Boden, stotternd, verlegen.

Erich streichelte ihr die Hand.

„Was sagte sie? Sprich weiter, mein Herzblatt!“

„Wenn Du mich . . . recht . . . glücklich machen würdest, wollte sie gern alles vergeben. So sagte sie.“

„Und werde ich Dich glücklich machen können? fragte er zärtlich leise.

„Unnennbar, Erich! Ich bin ja so sehr glücklich So sehr glücklich!“

Und sie kniete vor ihm nieder und betete aus vollem Herzen für ihr Glück und vor ihrem Glück. Und seine gesunde Hand ruhte segnend auf ihrem blonden Haar, indes ein verklärter Schein aus seinem Auge strahlte. —

Was die Kunst des Arztes allein nicht hätte schaffen können, vollendeten im Fluge das Glück der Stunde und der fröhliche Ausblick in das Leben.

Schon nach wenigen Tagen führte Hedwig ihren Verwundeten nach Berlin. Seine Stellung gab er auf. Unbändig war Apollos Freude, als er seine Herrin wieder begrüßen durfte.

„Aber Du wirst Dich jetzt auch um meine Freundschaft bewerben müssen,“ bemerkte Hedwig lachend. „Ich weiß, Du bist kein großer Hundefreund; aber ich hab's der Tante Lina versprechen müssen . . .“

„Nun,“ sagte er, den zottigen Mäusgott streichelnd, „es wird sich schon machen. Einem Glückspudel sieht man wohl manches nach, und ein richtiger Glückspudel war es doch, nicht wahr, Lieb?“

wohnen Gebäuden und 110389 Einwohnern, besteht in einer Stärke von 1 Branddirektor, Berufsfeuerwehr: 1 Brandmeister, 2 Oberfeuerleute, 3 Gefreite, 15 Feuerleute, 25 Zugführer, 241 Mann. — Als Wachbesetzung sind täglich auf Wache: 1 bzw. 2 Oberfeuerleute, 2 Gefreite, 12 Feuerleute inkl. Fahrer und Telegraphist.

Die dienstfreien Mannschaften der Berufswehr wurden 2 Mal zu Großfeuer herangezogen und einzelne Abteilungen der freiwilligen Wehr 4 Mal alarmiert. Die Feuerwehr wurde im Berichtsjahre 121 Mal gegen 137 Mal im Vorjahre alarmiert, und zwar: 118 Mal zu Bränden in der Stadt, 3 Mal zu Bränden außerhalb derselben. Von den 121 Alarmierungen waren 13 Großfeuer, 12 Mittelfeuer, 51 Kleinfeuer, 38 Schornsteinbrände und 7 blinde Alarme. Hierzu kommen noch 334 der Polizeibehörde gemeldete Brände, zu welchen die Feuerwehr nicht ausrückte. Der Bericht verzeichnet dann die Brände nach den Entstehungsurachen, nach den Verhältnissen, nach der Tageszeit, nach Wochentagen und nach Monaten.

Zum Löchen der einzelnen Brände waren erforderlich: in 12 Fällen (Mittelfeuer) 1 Schlauchleitung, in 7 Fällen (Großfeuer) 2 Schlauchleitungen, in 5 Fällen (Großfeuer) 3 und in 1 Fall (Großfeuer) 4 Schlauchleitungen, im ganzen 25 Fälle mit 45 Schlauchleitungen. Die 51 Kleinfeuer wurden mittels der kleinen Handspitze bzw. der Feuerlöschfanne, sowie durch Ueberwerfen nasser Decken, Sand oder Erde gelöscht. Bei den einzelnen Bränden kamen zur Anwendung: Dampfspritze 2 Mal, Abpresspistole 13 Mal, Hydranten 23 Mal, Rauchschutzapparat 5 Mal, Schiebeleitern 5 Mal, Hafenleitern 3 Mal. Die Feuermeldungen fanden statt: 17 Mal durch direkte Telephonanschlüsse, 86 Mal durch Posttelefon und Nachtelephonanschlüsse, 18 Mal durch mündliche Meldungen.

Großfeuer. a) In der Stadt: 20. April 1902 Behmheide (Dachpappenfabrik), 26. April 1902 Nordwall 40 (Phonographenfabrik), 13. Juli 1902 Rheinstraße 52 (Engroslager G. Bredow), 9. August 1902 Färberstraße 5 (Kravattenfabrik), 23. November 1902 Alte St. Töniserstraße 21, (Dampfwäscherei), 29. Dezember 1902 Krefeld-Binn. Rheinstraße 46 (Lanzlaal und Kolonialwarenhandlung), 26. Januar 1903 Voosstraße 40 (Velvetfabrik), 17. Februar 1902 Inrathstraße 771 (Bauernhof), 1. März 1903 Weeserweg 5 (Bauernhof), 28. März 1903 Mörserstraße 353 (Wohnhaus); b) außerhalb: 16. Mai 1902 Bodum, Grenzstraße (Chemische Fabrik), 22. Mai 1902 Fischeln, Krefelderstraße 55 (Malzfabrik), 23. Januar 1903 Benrad 104 (Gutshof).

Bemerkenswerte Brände. 1. Großfeuer Behmheide 91, am 20. April 1902, Nachts 12,30 Uhr. Es brannte die zur Dachpappenfabrik G. Genenger gehörige und im hinteren Teile des Hofgrundstückes gelegene Sandtrocknerei (17 m Front und 8 m Tiefe) vollständig, sowie das circa 10 Waggon haltende Asphallager. Von hier teilte sich das Feuer dem Lagerstuppen für fertige Dachpappen (27 m Front und 8 m Tiefe), sowie dem Papierlager mit. Außerdem wurden vom Feuer je 20 t Teer bzw. Klebemasse und 2 mit Dachpappe beladene Wagen ergriffen.

Bei Ankunft der Feuerwehr stand das in unmittelbarer Nähe des eigentlichen Brandherdes gelegene eigentliche Fabrikgebäude in großer Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden und wurde zum Schutze desselben je 1 Schlauchgang von Spritze III und VIII (Lehrer freiwilliger Wehr) vorgenommen. Nachdem die größte Gefahr beseitigt war, wurde der zweite Schlauch für das rechts stehende und vom Feuer ergriffene Papierlager verwendet und auch hier dem Weitergreifen des Feuers ein Ziel gesetzt. Zu gleicher Zeit wurden alle verfügbaren Mannschaften zum Abgrenzen bzw. Aufwerfen von Sand und Erde des in Brand geratenen und flüssig gewordenen Asphallagers verwendet. Während der Abgrenzungsarbeiten explodierten unter kanonenschußähnlichem Knall 2 Stück im Feuerherde liegende leere eiserne Benzinfässer. Die Böden dieser Fässer wurden hierbei herausgerissen und fortgeschleudert, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Nach dreistündiger angestrengter und durch den starken Qualm erschwelter Tätigkeit rückte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache ab. Entstehungsurache: Vermutlich Brandstiftung.

2. Großfeuer Nordwall 40, am 26. April 1902, Nachmittags 1,20 Uhr. Es brannte die gesamte Dach-

konstruktion, sowie die darunter liegende Balkenlage des der Allgemeinen Phonographen-Gesellschaft gehörigen Fabrikgrundstückes. Die Fabrik, welche am Nordwall liegt, bildet ein an die Boh- und Fabrikstraße grenzendes Viereck. Die vom Feuer ergriffene Front am Nordwall bestand aus Erdgeschoß, 2 Stockwerken und Dachgeschoß. Die Räume der Geschoße, auch des Dachgeschoßes, hatten durchgehende Verbindung. Das Feuer, welches während der Mittagspause im Dachgeschoß ausgebrochen, fand an dem starken Holzwerk der Dachkonstruktion, sowie an den dort lagernden Walzen und Wachs-vorräten reichliche Nahrung. Der Feuerwehr wurde durch den, neben dem Brandorte befindlichen Feuermelder zuerst Feuer und kurz darauf Großfeuer gemeldet. Beim Eintreffen der Berufswehr war das Feuer bereits stark vorgeschritten und bedrohte mit seinem linken Flügel einerseits das Dach eines danebenstehenden Wohngebäudes, andererseits die Bodenräume des linken Seitengebäudes und mit seinem rechten Flügel die Bodenräume des rechten Seitengebäudes. Es wurde je 1 Schlauchgang über die Treppenhäuser nach den gefährdeten Flügeln vorgenommen und das Feuer hier energisch angegriffen. Zur Unterstützung wurde ein dritter Schlauchgang über Schiebe- und Hafenleiter nach dem rechten Giebel und ein vierter über die mechanische Leiter an der Vorderfront des brennenden Gebäudes vorgenommen. Eine Anzahl Mannschaften der freiwilligen Wehr waren zur Stelle, kamen aber nicht in Tätigkeit.

Nach 1½ stündiger angestrengter Tätigkeit war die Gefahr beseitigt und konnten die letztgenannten Schlauchleitungen zurückgenommen werden und die eigentlichen Ablösungsarbeiten beginnen. Diese mußten mit größter Vorsicht ausgeführt werden, weil der im Dachgeschoß befindliche Fußboden vollständig durchgebrannt war und die Decken der Stockwerke (Behm- und Estrichdecken) das Wasser schnell aufnahmen und abfielen.

Bei den Aufräumarbeiten ist ein Unglücksfall eingetreten. Durch das plötzliche Herabfallen eines größeren Teiles der Decke im 2. Stockwerk wurde ein in der Fabrik beschäftigter Schlossergeselle, welcher Maschinen von herabfallendem Schutt frei legen wollte — trotz mehrfacher Verwarnungen, die Stelle zu verlassen — fast ganz verschüttet. Durch die in den Behm Massen befindlichen Wasserdämpfe wurden demselben beide Beine, Arme und Hände verbrüht.

Die Aufräumarbeit dauerte bis 8 Uhr Nachmittags. Das Feuer war, wie eingangs erwähnt, in den im Dachgeschoß befindlichen Räumen, in welchen Gasöfen zur Herstellung der Phonographenwalzen und zum Schmelzen des Wachses aufgestellt waren, entstanden und ist auf Fahrlässigkeit im Betriebe zurückzuführen.

3. Großfeuer Rheinstraße 52, am 13. Juli 1902, Vormittags 4,45 Uhr. Hier handelte es sich um einen im hinteren Teile des Hofgrundstückes gelegenen Querbau mit daranstoßendem offenen Schuppen, enthaltend das Engroslager der Firma G. Bredow (Korbmöbel, Fourageboden und Holzlager). Bei Ankunft der Feuerwehr, welche mündlich und auch vom Polizeiamt IV benachrichtigt wurde, standen die Gebäulichkeiten in Flammen und war das Treppenhaus durch die brennende Fourage stark verqualmt. Mit 3 Schlauchleitungen von 2 Hydranten und unter Zuhilfenahme des Königlich. Rauchschutzapparates wurde das Feuer angegriffen und in kurzer Zeit gelöscht. Infolge des starken Rauches wurde ein im Stalle befindliches Pferd bereits erstickt vorgefunden. Entstehungsurache: Unermittelt.

4. Großfeuer Voosstraße 40, am 26. Januar 1903, Mittags 12½ Uhr. Es brannte die gesamte Dachkonstruktion und der Inhalt des Trockenraumes (Gedebäude), sowie ein Teil der Dachkonstruktion der Finirerei und Scheererei einer Velvetfabrik. Im Trockenraum verbrannten 32 Stück fertigen Sammetes, auch wurden Scheer- und Finirmaschinen stark beschädigt. Durch die starke Hitze zerprangen sämtliche Fenster Scheiben in den vom Feuer heimgesuchten Räumen. Mit 2 Schlauchleitungen vom Hydranten energisch angegriffen, war dem Weitergreifen des Feuers, welches leicht größere Dimensionen annehmen konnte, bald Einhalt getan und daselbe auf seinen vorgefundenen Herd beschränkt. Entstehungsurache: Wahrscheinlich Heißlaufen eines Lagers der Transmission.

5. Großfeuer Weeserweg 5, am 1. März 1903, Nachmittags 7½ Uhr. Es brannten 2 landwirtschaftliche Gebäude, bestehend aus dem im hinteren Teile des Hofgrundstückes gelegenen linken Seitengebäude (20,8 qm

Rauminhalt) nebst Inhalt: Kleeheu, Stroh und Roggen, sowie das angrenzende Quergebäude mit Inhalt vollständig. Angegriffen wurde das Feuer mit 4 Schlauchleitungen (3 von Hydranten, 1 von kleiner Handdruckspitze), von denen nach Eintreffen der Dampfpistole 2 Leitungen mit dieser verbunden; der dritte zum Speisen der Dampfpistole und der vierte Schlauchgang zum Schutze der angrenzenden Wohngebäude benutzt wurde. Infolge des sehr stark entwickelten Rauches, hervorgerufen durch sehr große Heu- und Strohvorräte, waren die Löscharbeiten sehr erschwert und dauerten bis gegen 12 Uhr Nachts. Für die weiteren Ablösungs- und Aufräumarbeiten blieb ein Kommando von 3 Mann bzw. 1 Oberfeuermann, 7 Mann bis Vormittags 10 Uhr zurück. An den Löscharbeiten beteiligten sich Mannschaften von Spritze IX. Entstehungsursache: Unermittelt.

6. Großfeuer Mörserstraße 353, am 23. März 1903, Nachmittags 3 Uhr. Hier handelte es sich um ein einstöckiges Wohngebäude (7 Fenster Front), sowie das daran stoßende linke Seitengebäude mit Stallungen. Bei Ankunft der Feuerwehr stand der ganze Dachstuhl bereits vollständig in Flammen und teilte sich das Feuer infolge Einsturzes der Decken im Erdgeschoß zum Teil schon den unteren Räumen mit. Verbraucht ist die Wohnungseinrichtung im 1. Stock; doch konnten einige Stücke und diejenigen des Erdgeschoßes zum größten Teil von der auf Brandstelle bereits vorher eingetroffenen Abteilung Inrath, Spritze XIII, geborgen werden. Das in den Ställen befindliche Vieh wurde gerettet. Durch Vornahme von 3 Schlauchleitungen (von 2 großen Handdruckpistolen) wurde das Feuer angegriffen, auf seinen Herd beschränkt und gelöscht. Entstehungsursache: Unermittelt.

7. Großfeuer Bockum, Grenzstraße (Bremerhafen), 16. Mai 1902, Vormittags 3,05 Uhr. Durch eine zur Stadt gehörige Feuermeldestelle dahin gerufen, fand die ankommende Berufswehr in dem zu ebener Erde gelegenen Räume einer chemischen Fabrik größere Mengen (50 bis 60 cbm) zur Eisigfabrikation lagernde Sägespäne und Holzkohlengruß, sowie verschiedene Holzverchlöße vom Feuer ergriffen vor. Da die Entfernung vom nächsten Hydranten bis zur Brandstelle circa 400 m betrug, konnte infolge Schlauchmangels nur ein Schlauchgang vorgenommen werden; vor der Brandstelle wurde ein Dreiweghahn eingesetzt und zum weiteren Vorgehen für 2 Linien der von der Bockumer freiwilligen Wehr mitgeführte Schlauch benutzt. Infolge der enormen Rauchentwicklung mußte der königliche Rauchapparat vorgenommen werden und konnte erst unter dessen Anwendung vorgegangen werden. Entstehungsursache: Unermittelt, wahrscheinlich Selbstentzündung. (Schluß folgt.)

Conseil International des Sapeurs-Pompiers.

Convention de Paris 1900.

Bezugnehmend auf das Rundschreiben des ständigen Ausschusses vom Monat April pa., beehre ich mich Ihnen die Tagesordnung für die gelegentlich des Internationalen Feuerwehr-Kongresses stattfindende Versammlung des Conseil International, am Freitag, den 10. Juli fünfzig, punkt 10 Uhr Vormittags, im großen Saale des Carlton Hall, Westminster in London, ergebenst mitzuteilen:

1. Berichterstattung über die Lage des Conseil im Allgemeinen. 2. Abänderung der Statuten; Vorschläge von H. H. Sachs, Westphalen, Gazier u. m. a. 3. Technische Kommission. 4. Internationaler Kongreß zu Budapest 1904. 5. Ernennung von Delegierten. 6. Verschiedenes.

Stettelbrück (Luxemburg), den 27. Juni 1903.

Für den ständigen Ausschuß: **Der General-Sekretär.**

G. De Marie.

Anmerkung: Die Repräsentanten eines Landes verfügen zusammen über nur 2 Stimmen; im Falle dieselben verhindert sind der Versammlung beizuwohnen, haben sie die Befugnis, entweder einem andern Mitglied ihres Landes das Stimmrecht zu übertragen, oder dasselbe auf schriftlichem Wege, zu Händen des ständigen Ausschusses, auszuführen.

Den 6. April 1903.

Herrn G. de Marie,

General-Sekretär des Conseil International des Sapeurs-Pompiers, Stettelbrück.

Gehrter Herr!

Gemäß Art. 36 der Satzungen des Internationalen Feuerwehrrates, beehre ich mich (drei Monate vor der

nächsten Versammlung) nachstehende Änderungen der Satzungen in Vorschlag zu bringen:

Art. 2. Der Rat hat seinen Sitz dort, wo der jeweilige General-Sekretär wohnt, oder in dem Ort, welchen der ständige Ausschuß wählt, im Einverständnis des General-Sekretärs.

Bemerkung: Es ist offenbar, daß der Sitz einer Internationalen Vereinigung, in Anbetracht der Notwendigkeit eines Sekretärs, sich dort befinden muß, wo es diesem am besten zusagt. Wenn z. B. der Sekretär Luxemburg bewohnt, ist es unzulässig, daß der Amtssitz sich in Brüssel befindet.

Art. 4. Feuerwehr- oder Feuerschutz-Vereine usw.

Bemerkung: Da die moderne Tendenz die Förderung der Feuerschutzvereine wünscht, welche die Feuerwehrvorstände, Architekten, Ingenieure sowie Gemeindebehörden in nähere Berührung bringt, um einen gemeinnützigen Zweck zu verfolgen, so ist es im Interesse des Conseil, die Beteiligung an seinen Arbeiten, dieser professionellen und technischen Vereine nach Kräften anzustreben.

Art. 5. Ersatzartikel (neue Fassung).

Jeder Staat (sei er Republik, Kaiserreich, Monarchie oder Herzogtum), wird Vertreter im Internationalen Rat haben, welche von den Verbänden der Feuerwehren ernannt werden. Die Zahl der Vertreter steht im Verhältnis zu der Einwohnerzahl der betreffenden Länder und zwar auf nachstehender Grundlage: Jedes Land, dessen Einwohnerzahl am 1. Januar 1903 bis einschließlich 10 Millionen beträgt, erhält 5 Vertreter und für jeden weiteren Bruchteil von 5 Millionen je einen Vertreter mehr. Indes darf die Zahl von 15 Vertreter, inkl. der durch Art. 6 vorgesehenen offiziellen (staatlichen) Vertreter, für keinen Staat überschritten werden. Im Fall ein Land Zugehörigkeit zu einem Kaiserreich, resp. republikanischen Vereinigung hat, kann dasselbe keine unabhängige Vertretung beanspruchen.

Bemerkung: Es ist sicher unlogisch, daß ein Land, wie z. B. Dänemark oder die Schweiz, eine gleiche Anzahl Vertreter erhalte, wie die Vereinigten Staaten, Frankreich oder Deutschland. — Meiner Meinung nach ist es wesentlich, daß bei jeder Vertretung eines Staates sich ein offizieller Vertreter befinde, ebenso dünkt es mir, daß die Länder, welche unter sich ein Kaiserreich oder eine Republik bilden, diese nur für dieses Kaiserreich resp. diese Republik im internationalen Rat vertreten sein dürfen.

Demgemäß würden die Vertreter sich folgendermaßen verteilen:

Einwohnerzahl in Millionen. (annähernd.)	Vertreter.
Luxemburg $\frac{1}{4}$	5
Schweiz 3	5
Portugal 4	5
Holland 5	5
Belgien 6	5
Schweden und Norwegen 7	5
Italien 31	9
Frankreich 38	10
Großbritannien und Irland 40	11
Oesterreich-Ungarn 44	12
Deutschland 55	14
Vereinigte Staaten 76	15
Rußland, Polen u. Finnland 106	15
usw.	

Art. 6. Die zwei Worte „außerdem“ (en outre) sind zu streichen.

Art. 8. Hinzufügen: „Jedoch in dem Fall kein Internationaler Kongreß stattfinden soll, vereinigt sich der Rat wenigstens alle drei Jahre einmal.“

Bemerkung: Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Kongresse sich in der Folge in kürzeren Terminen, denn 3 Jahre, folgen werden; nicht desto weniger ist es wichtig, daß der Internationale Rat nicht zu selten zusammen tritt.

Art. 10. Die Worte „fünf Mitglieder“ sind durch „neun Mitglieder“ zu ersetzen.

Bemerkung: Fünf Mitglieder für den ständigen Ausschuß sind entschieden zu wenig. In der Tat ist es schon vorgekommen, daß die Mehrheit der Ausschußmitglieder verhindert waren, einer Ausschußsitzung beizuwohnen, so daß die geschäftlichen Angelegenheiten von 2 oder 3 Personen erledigt wurden. Bei einer größeren Vertretung, wie sie durch den neuen Art. 5 vorgelesen ist, ist es selbstverständlich, daß der Ausschuß im Verhältnis vermehrt werde. — Desgleichen erscheint es angezeigt,

daß jedes größere Land im ständigen Ausschuß vertreten sei. Augenblicklich ist dies weder der Fall für Großbritannien, noch für die Vereinigten Staaten, noch für Oesterreich-Ungarn.

Art. 11. Der 2. Teil dieses Artikels ist zu ersetzen durch nachstehende Zeilen:

„Die Delegierten des Internationalen Rates eines jeden Landes sind stimmberechtigt und im Fall wo ein Vertreter eines Landes einer Versammlung nicht persönlich beiwohnen kann, ist er ermächtigt, sein Stimmrecht einem andern Vertreter seines Landes zu übertragen, nachdem er jedoch den General-Sekretär hiervon schriftlich, wenigstens 48 Stunden vor der Zusammenkunft, verständigt hat.“

Bemerkung: Es wäre zu viel verlangt, das Votum eines Landes von der Anwesenheit seines Vertreters abhängig zu machen. Auch kann nicht verlangt werden, daß die Stimmen der kleinsten Länder einen zu großen Einfluß auf die Beschlüsse des Internationalen Rates ausüben könnten, welches mit 2 Stimmensystem pro Land tatsächlich der Fall sein kann.

Art. 14. Ersetzt „zwei Vizepräsidenten“ durch „vier Vizepräsidenten“.

Setzt hinzu: „Sekretär der technischen Kommission.“

Setzt hinzu: „Ein Mitglied, dessen Funktionen später zu bezeichnen sind.“

Setzt hinzu: „Kein Land ist berechtigt, mehr als zwei Vertreter zu besitzen.“

Art. 15. Ersetzt: „Ständiger Rat“ durch „Ständiger Ausschuß“ (Druckfehler S. 33).

Art. 19. Setzt hinzu: „Jedoch muß diese Zusammenberufung durch Art. 8 geregelt werden.“ (laut Vorschlag).

Art. 35. Ersetzt: „bei jeder Tagung des Internationalen Kongresses“ durch „bei jeder Tagung des Internationalen Rates.“

Hochachtungsvoll

Edwin D. Sachs,

Präsident des British Fire Prevention Committee,
Vize-Präsident des Nationalen Feuerwehr-Verband.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Bdum.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Samstag und Sonntag, 20. und 21. Juni, das 25 jährige Stiftungsfest. Dasselbe wurde am Samstag Abend durch einen Festkommers im großen Fröhlich'schen Saale eingeleitet. Sonntag Mittag fand auf dem Marktplatz Parade statt. Sodann überreichte Herr Bürgermeister Fehling 29 Jubilaren Erinnerungsmedaillen. Hiernach fand ein Festzug durch die Straßen der Stadt statt; um 1½ Uhr begann das Festessen, woran sich die Bürgerschaft rege beteiligte. Neden und Toaste würzten das Mahl. Nach dem Festessen fanden Volksbelustigungen und Konzert statt, dem der Festball folgte.

* **Nachen.** Am Montag, 29. Juni, ist der Chef der Nachener Feuerwehr, Herr Branddirektor Peter Nadermacher verschieden. Der Verstorbene trat im Jahre 1868 als Brandmeister in die Nachener Feuerwehr ein, deren Leitung ihm als Branddirektor im Jahre 1890 übertragen wurde und bis zu seinem letzten Atemzuge stand er in eifriger Pflichterfüllung diesem verantwortungsvollen Amte vor. Das Offiziercorps der Nachener Feuerwehr widmet seinem hochverehrlichen und unvergeßlichen Chef einen Nachruf, in welchem es heißt: „Ausgestattet mit hervorragenden technischen Kenntnissen und außergewöhnlichen Geistes- und Herzens Eigenschaften, war er ein steter Förderer der Feuerwehrsache. Das Offiziercorps verliert in ihm einen treuen, biederer Kameraden und wohlwollenden Vorgesetzten, dem es in Dankbarkeit ein bleibendes Andenken bewahren wird.“ Der König ehrte seine Verdienste durch Verleihung des königlichen Kronenordens 4. Klasse. Die Beerdigung fand unter lebhaftester Anteilnahme am Mittwoch, 1. Juli, statt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Saalfeld a. S.** Am 21. Juni beging unsere freiwillige Feuerwehr ihr 40jähriges Stiftungsfest verbunden mit dem 10. Abgeordnetentag des Saale-Orlagaverbandes. Schon am Sonnabend waren zahlreiche Kameraden von Nah und Fern hier eingetroffen. Unsere alte Saalestadt hatte sich zu diesem Feste geschmückt, was auf einen herzlichen Empfang schließen ließ. Das

eigentliche Fest wurde durch einen Zapfenstreich eingeleitet, dem ein Festkommers im Saale des Meininger Hofes folgte. Nach einer Begrüßung durch unseren Bezirks-Brandmeister, Herrn Friedr. Walther, worin derselbe seiner Freude Ausdruck gab, daß sowohl die auswärtigen Kameraden, wie der Gemeinderat und unsere Bürgerschaft so zahlreich vertreten sei, ergriff Herr 1. Bürgermeister Lieblicher das Wort. Er verglich unsere Tätigkeit mit der des Menschen. Nicht wie andere Vereinigungen, führte er aus, folgte auf eine Zeit der Blüte eine solche des Rückganges und der Erschlaffung, nein, unsere Führer hätten es immer verstanden, für neues Blut zu sorgen und so unsere Wehr auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Zum Schluß dankte er im Namen der Stadt für unsere segensreiche Tätigkeit und knüpfte daran die Hoffnung, daß das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Wehr immer so bleiben möge. Für mehr als 5 jährige Dienstzeit wurde ein Teil der Kameraden ausgezeichnet, auch hatte unser lieber Adjutant, Herr Ferdinand Knoll, als Anerkennung für seine langjährigen Verdienste, die dem Ernestinischen Hausorden angereichte Verdienstmedaille in Silber von seiner Hoheit dem Herzog erhalten. Ansprachen, sowie Gesangsvorträge der Gesangsabteilung unserer und der Kahlaer Wehr füllten den Abend in würdiger Weise aus und durfte es uns daher nicht wundern, als wir erst in vorgerückter Stunde unsere Quartiere aufsuchten. Am Sonntag früh 5 Uhr war großes Wecken und darauf Empfang der noch ankommenden Gäste. Um 7,30 Uhr stand die Wehr zur Befichtigung am Schießteich bereit. Vorgeführt wurden Manöverbungen, dann Schießübungen an den Geräten. Diese wurden hierauf zurückgebracht. Kurze Zeit darauf erfolgte Alarm zum Manöver, welches als Brandobjekt der Gambrinus bildete. Nach dem Urteil der Übungscommission sind Schießübungen und Manöver zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Um 11,30 Uhr begann die Hauptversammlung, wo nach Erledigung des geschäftlichen Teiles unser II. Brandmeister, Herr Lehrer Nachold, einen Vortrag über Brandwachen und Aufräumarbeiten hielt, der allseitig mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Ein gemeinsamer Mittagstisch im Vereinsgarten schloß sich hieran an. 2,30 Uhr nahmen alle Wehren zum Festzug Aufstellung. Es beteiligten sich daran 22 Wehren. Das am Nachmittag von der Stadtkapelle ausgeführte Konzert hatte sich ebenfalls eines regen Besuches zu erfreuen, denn im Vereinsgarten war nach Anfuhr des Festzuges kein Stuhl mehr zu haben. Den Schluß unseres Festes bildete ein Ball im Stadttheater- und Gambrinusaal, an welchem sich auch alle noch anwesenden Kameraden bis zur frühen Morgenstunde beteiligten.

* **Leipzig.** 2348 Brände sind im vergangenen Jahre im Königreich Sachsen amtlich zur Meldung gekommen, davon entfielen auf die Kreishauptmannschaft Leipzig 583. Für die 2348 Brandschäden bewilligte die Landes-Brandversicherungsanstalt insgesamt 4421650 M. Vergütungen. An Löschprämien wurden 29125 M. gewährt. Als Entstehursursache der Brände wird in 559 Fällen Brandstiftung, in 528 Fahrlässigkeit, in 497 Fällen der unsachgemäße Gebrauch von Feuerungsanlagen, in 288 Fällen Blitzschlag und in einigen Fällen Selbstentzündung angeführt. In mehreren Fällen ist die Ursache unaufklärlich geblieben. Von den Brandschadenvergütungen entfielen 1580341 M. auf Brände in Städten und 2841309 M. auf Brände in Dörfern. Die Betriebsrechnung der Gebäudeversicherungsabteilung der Brandversicherungsanstalt schließt 1902 in Einnahme und Ausgabe mit 5502987 M. ab, und die Vermögensrechnung mit 20091570 M.

* **Plauen.** Einen schönen Beweis kameradschaftlicher Gesinnung haben die Mitglieder der freiwilligen Bürgerfeuerwehr dadurch gegeben, daß sie die Errichtung eines Grabdenkmals für ihren bei der noch in aller Erinnerung lebenden furchtbaren Feuerwehrkatastrophe verunglückten Kameraden Dietrich beschloßen. Das Denkmal wird durch die Opferwilligkeit der Angehörigen der freiwilligen Bürgerfeuerwehr geschaffen; sämtliche Wehrlaute haben sich bereit erklärt, für die Kosten aufzukommen. Die Schaffung des Denkmals soll in nächster Zeit gegeben werden. Die Enthüllung wird in besonders feierlicher Weise vor sich gehen.

Anzeigen.

J. G. Lieb

Biberach Riss.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen — Berlin 1901: Gold. Staatsmedaille

fabriziert bewährte

Steig- und Rettungs-Geräte.

Neueste Hakenleitern, Dach- und Steckleitern

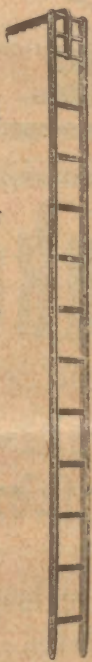
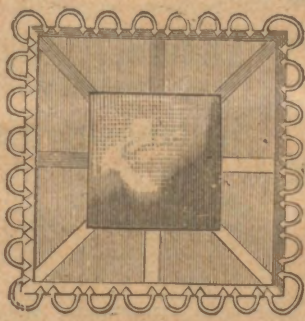
Schiebleitern

mit Federzug-Fallbaken

Mechanische u. Dreh-Leitern

aller Art

Rettungsschläuche mit
Lieb'scher Sicherheits-Untergurtung
gegen gefährliche Risse schützend
Sprungtücher, Rutschtücher
Sanitäts- u. Rauchapparate.



Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

Modell 1901

Neu patentirt in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermässigten Preisen geliefert.



Instrumente
für
Feuerwehr-
Musikkorps
liefert in
unübertroffener
Qualität zu
billigsten Preisen

Ernst Reinh. Voigt

Markneukirchen 802

Signalhörner, Huppen, Pfeifen, Trommeln etc. in grosser Auswahl.

Reparaturen an allen Musik-Instrumenten schnellstens bei billigster Berechnung.

Katalog gratis und franko.

Wachsfackeln

mit federndem in der Hülse sich klemmendem Stieble empfiehlt zu billig. Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben.

Preisliste steht zu Diensten.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachsfackeln; rohe und gummirt Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1136

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Eiserne

Feuerwehr-Steigertürme

neuester Bauart

Heizbare Schlauchtrockentürme und Spritzenhäuser

von Eisen und Stein

liefert als Spezialität

W. Martin

Eisenbau-Anstalt

Marten in Westfalen.

Hans Meiswinkel, Gummiwarenfabrik

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

1138

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

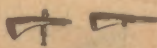
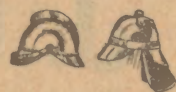
Magirus-Leitern

zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb

in kurzer Zeit über
65 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch-Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1187

PERSÖNLICHE AUSTRÜSTUNGSSTÜCKE

Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

PARIS 1900:
Welt-Ausstellung
„Grand Prix“
Einzige höchste Auszeichnung
der Branche.



BERLIN 1901:
Int. Feuerschutz-Ausstellung
Goldene Kaiserinmedaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, be-
sonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu
den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide
gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beil-
taschen aus einem Stück
Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen und Oel-
brand, Petroleum- und
Wachsackeln.

C. Henkel

***** Bielefeld *****

Feuerwehr- Requisitenfabrik

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Signal-Instrumente, Trommeln,
einmal gewundene Alarmhörner, Pfeifen,

Schläuche sowie sämtliche
Schlauchrequisiten,
Schlauchwagen, Gerätewagen.

Leitern, Hakenleitern, Anstell-
leitern.
Neu! „Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen
hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitäts-Einrichtungen,
Verbandtaschen, Verbandskästen, Ver-
bandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

===== Muster und Preislisten stehen zu Diensten. =====

1189



**Eine
25 jährige**

Probezeit hat die

**Grether-
Kupplung**

hinter sich und hat sich während dieser Zeit

auf's Beste bewährt!

Sicherer Verschluss, einfache Handhabung
und unverwüstlich im Gebrauch.

Preis bedeutend ermässigt!

Man verlange Prospekte von

Grether & Cie. in Freiburg i. Bad.

Löschmaschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei.

1169

Gesichtsschutz „Mica“

D. R. P. und
Auslandspatente



best. aus Aluminiumrahmen mit
Glimmereinsatz u. **Drahtnetzschutz**
(unzerstörbar durch mechanische
Einflüsse, Feuer u. Säuren). Ge-
wicht ca. 125 gm. Asbesthalzschutz
in Blechtafel zum Umhängen.

Bei über 200 deutschen und
öster. Feuerwehren innerhalb
eines Jahres eingeführt unter
höchster Anerkennung. Preis:
M. 8.50 einzeln. Prospekte gratis.

Wiederverkäufer und Vertreter noch gesucht.

1188

Gesichtsschutzfabrik „Mica“ Dresden 16.

Höchste Auszeichnung, Ehrendiplom öster. Feuerwehrausst. Salzburg.

Musikinstrumente



Spezialität:
Lieferungen f. Feuer-
wehr, Krieger- und
Turn Vereine.

Den ersehnten Preisliste
frei.

Jul. Hehr, Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.:
St. Petersburg, Moskau, London.

A. Heumann

— Neviges —

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtlicher

Feuerwehr-Uniformen

unter Garantie der
tadellosesten Anfertigung.

Musterröcke sowie Referenzen
jederzeit zur Verfügung.

1192

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

**H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.**

1159